



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunde der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privatere in Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Totalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 217.

Dienstag, den 15. September 1908.

148. Jahrgang.

Polizei-Verordnung

betreffend den Verkauf und das Tragen von Waffen.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 verordne ich mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Kreis Merseburg:

§ 1. Das Feilhalten von Schlägringen, sogenannten Totschlägen (Papierstöcken, Gummischläuchen, Stricken oder Riemen, die mit Metall beschwert sind), ist verboten.

§ 2. Schusswaffen jeder Art, Patronen, Dolche, Dolchmesser und Jagdwäpfer dürfen nur an den rechtmäßigen Inhaber eines Waffenscheines (§ 4) und gegen Vorzeigung des Waffenscheines verkauft werden. Ausgenommen hiervon ist der Verkauf von Waffen und Munition, welche zur Ausübung der Jagd dienen, an solche Personen, die einen für sie geltenden Jagdschein vorzeigen.

Die Verkäufer der gedachten Waffen haben ein Buch zu führen, in welches unter fortlaufender Nummer in jedem einzelnen Falle das Datum des Verkaufs, die Stückzahl und Art der verkauften Waffen, der Name, Stand und Wohnort des Käufers, sowie Nummer und Datum des Waffens- oder Jagdscheines eingetragen sind. Das Buch muß dauerhaft gebunden und mit fortlaufenden Seitenzahlen versehen sein. Bevor es in Gebrauch genommen wird, ist es von der Ortspolizeibehörde unter Beglaubigung der Seitenzahl abzukempeln. In dem Buche dürfen weder Notizen vorgenommen, noch Eintragungen unleserlich gemacht werden, auch darf es ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde weder ganz noch teilweise vernichtet werden. Es ist der Ortspolizeibehörde und dem Landrat oder deren Beauftragten auf Verlangen jederzeit vorzulegen.

§ 3. Das Tragen von Hieb-, Stich- oder Schusswaffen ist verboten. Ausnahmen von diesem Verbote finden statt

- a.) für Personen, welche kraft ihres Amtes oder Berufs zur Führung von Waffen berechtigt sind, in Betreff der Letzteren;
- b.) für die Mitglieder von Vereinen, welchen die Befugnis, Waffen zu tragen, beizumessen, in dem Umfang dieser Befugnis;
- c.) auf die Ueberbringer von Waffen im gemeinlichen Verkehr;
- d.) für Personen, die einen für sie ausgestellten Jagdschein bei sich haben, in Betreff der zur Ausübung der Jagd dienenden Waffen;
- e.) für Personen, welche einen für sie ausgestellten Waffenschein bei sich führen, in Betreff der in demselben bezeichneten Waffen.

§ 4. Ein Waffenschein darf nur dann erteilt werden, wenn das Bedürfnis des Nachfolgenden zur Führung einer Schuss- oder Stichwaffe von der zuständigen Behörde anerkannt wird. Er darf nur durchaus zuverlässigen Personen im Alter von mehr als 21 Jahren und auch solchen nur widerruflich jedesmal auf ein Jahr ausgestellt werden. Zulässig zur Erteilung eines Waffenscheines ist der Landrat. Die Erteilung des Waffenscheines erfolgt gebührenfrei.

§ 5. Wird die Erteilung des Waffenscheines widerrufen, so ist er sofort an diejenige Behörde zurückzugeben, welche ihn ausgestellt hat. Geschieht dies nicht, so kann unbeschadet der verwirklichten Strafe, der Widerruf öffentlich bekannt gemacht werden. Der Widerruf erfolgt schriftlich oder zu Protokoll der Behörde, welche ihn ausgesprochen hat.

§ 6. Der Waffenschein darf an anderen Personen nicht zur Benutzung überlassen werden.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafen bis zu 30 Mk. im Ausnahmefalle mit entsprechender Haft geahndet, sofern nicht nach

den Strafgesetzen eine schwerere Strafe eintritt.

§ 8. Hinsichtlich der Strafbarkeit des Feilhaltens und Tragens von Hieb-, Stich- und Schusswaffen, welche in Stöcken, Köthen oder in ähnlicher Weise verborgen sind, wird auf die Polizeiverordnung vom 26. April 1872 (Amtsblatt Seite 99) verwiesen.

§ 9. Diese Polizeiverordnung tritt vom Tage nach der Bekanntmachung ab in Kraft. Merseburg, den 27. Juli 1908.

Der Königliche Landrat.
Graßhauerstraße 20.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 9 Blatt 456 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verchelichten Selber **Künzel, Friederike geb. Günther zu Merseburg** eingetragene Grundstück: Wohnhaus mit Porzellan, große Sirtstraße 8 mit einem jährlichen Gebäudenzinsewert von 405 Mk. am **7. November 1908, vormittags 9 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — **versteigert** werden. (1970)

Merseburg, den 9. September 1908.

Königliches Amtsgericht.

Wir weisen die Inhaber von Erziehungs- und Speiseanstalten und Wäckermeister erneut darauf hin, daß nach § 2 Absatz 3 des Fleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1908 die von ihnen zu schlachtenden Schweine der **ordentlichen Fleischschau** unterliegen, wenn auch nur einzelne Teile nicht im Gesundheitsamt des Bezirkes verwendet werden. (982)

Unterlagen sind gratis.

Merseburg, den 7. September 1908.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Dank des Kaisers.

* Merseburg, 14. Sept.

Vor seiner Abreise aus dem Elsaß hat der Kaiser an den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Grafen v. Wedel, nachstehende Erlasse gerichtet:

„Beim Scheiden aus dem schönen Elsaß gebe Ich bewegten Herzens Meiner hohen Freude und Meinem warmen Danke für die Mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, überall und namentlich auch in der Stadt Straßburg entgegengebrachten Beweise freudiger Teilnahme und zuverlässiger Ergebenheit Ausdruck. Eine ganz besondere Genugung ist es Mir gewesen, bei der Parade am 29. August die zahlreichen Abordnungen der Kriegervereine begrüßen zu können, die von nah und fern herbeigezogen waren, um ihre patriotische Gesinnung zu betätigen. Ich beauftrage Sie, dies zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und füge gern hinzu, daß Ich auch die bereitwillige, entgegenkommende Aufnahme, die die Truppen trotz der erheblichen gefeierten Einquartierungslasten allenorten gefunden haben, auf das Dankbarste anerkenne.“

„Es ist Mir stets eine große Freude, in Lothringen weilen zu können. Besonders freudigen Herzens bin Ich über dieses Mal gekommen, um das XVI. Armeekorps vor Mir wandern abhalten zu lassen. Der überaus warme Empfang und die vom patriotischen Geiste getragene Begrüßung, welche Mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, an allen Orten und insbesondere in der Stadt Metz bereitet worden ist, hat Uns hoch erheitert und Unseren Herzen sehr wohl getan. Ich nehme daher bei Meinem Scheiden gern Anlaß, Unserem herzlichsten Dank für die uns aus allen Teilen der Bevölkerung entgegengebrachten Beweise zuverlässigen Vertrauens Ausdruck zu geben. Auch ist es Mir eine hohe Genugung gewesen, bei der Parade

„Nicht Bewiesen.“

Von W. Göhns.

[Nachdruck verboten.]

46] Halten Sie die Besuche denn für gefährlich?

Nicht gerade im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Ich denke nur, daß ein männlicher Begleiter besser geeignet sei, den Mann in seinen Schranken zu halten. Ferner, wenn ein unbedachtes Wort seinen Lippen entschlüpfen sollte, haben Sie gleich einen Zeugen bei sich. Der Umstand ist nicht zu unterschätzen. Schließlich seien Sie auf Ihrer Hut, wenn er die Unterhaltung wieder auf Frau Deanly lenkt.

Auf meiner Hut — gegen wen?
Die Bragis, meine liebe Frau Macallan, hat mit ein Auge für kleine menschliche Schwachheiten gegeben. Sie besitzen einen stark ausgeprägten Gang, auf Frau Deanly erforderlich zu sein. Wie leicht können Sie sich also etwas vergehen, wie leicht können Sie in Ihren Beobachtungen beeinträchtigt werden, wenn Dexter Sie mit jener Dame treu führen will. Spreche ich auch nicht zu freimütig?

Gewiß nicht. Es ist sehr entwickelnd für mich, auf Frau Deanly eifersüchtig zu sein. Meine Eitelkeit leidet bitter darunter. Sie haben vollstündig recht.

Es freut mich, daß wir wenigstens in einem Punkte übereinstimmen, entgegengeteert werden. Deshalb verzweifeln Sie auch noch

nicht, Sie in jener ersten Sache überzeugen zu können, und wenn Sie mir keine Hindernisse in den Weg legen, sehe ich nicht sogar nach Dexter als einem Bundesgenossen um.

Diese Aeußerung erregte meine Neugier, weil sie ein Rätsel in sich schloß. Sie äußerten vorher den Voratz, Dexter alles wiederholen zu wollen, was Ihnen Lady Clarinda über Frau Deanly gesagt, fuhr er fort. Und Sie gaben sich dem Glauben hin, daß er darüber ebenso in Erfahrung geraten würde, als es bei Ihnen selbst der Fall war. Ich möchte eine Prophezeiung aussprechen, indem ich Ihnen sage, daß Dexter Sie enttäuschen wird. Weit entfernt davon, Ihnen sein Staunen auszusprechen, wird er Ihnen mit frecher Stirn erzählen, daß Sie durch Angabe falscher Tatsachen dupiert worden seien, welche von Frau Deanly selbst, im Interesse der Verdeckung ihrer Schuld, in Umlauf gesetzt seien. Nun, amotoren Sie mir, wenn er in dieser Weise wirklich den Versuch macht, unbegründeten Verdacht auf eine schuldlöse Dame zu werfen, wird das Ihre Ansicht über ihn erhärten?

Es wird das Vertrauen in meine eigene Meinung gänzlich zerstören, Herr Playmore. Sehr schön. Ich sehe einer Vernechtigung Ihrerseits entgegen und glaube, daß wir bereits am Ende der Woche vollstündig mit einander einverstanden sein werden. Vor allen Dingen reihen Ihnen gestalten! Mein Name darf ihm gegenüber nicht erwähnt werden. Und damit Gott befohlen. Reisen Sie glücklich!

Wir erreichten London zwischen acht und neun Uhr abends, und da Benjamin vorjorglich telegraphiert, fanden wir ein Kab auf dem Bahnhof.

Am Gartenort fiel mir ein Ponywagen auf, dessen Kutscher ein herzlich gebauter Mann war. Ich hatte indes keine Zeit, mich näher nach ihm umzusehen, da Benjamin's Hausfütterin uns am Tor erwartete und mit aufgeregter Stimme empfing:

O, bin ich froh, sagte sie, daß Sie zurückgekehrt sind! Ich bin halb tot vor Aufregung. Vor ein paar Stunden kam ein riesiger Mensch und fragte, wann Sie zurückkehren werden? Ich antwortete ihm, daß Sie telegraphiert hätten, Sie kämen um halb neun Uhr an. Dorauf sagte der Kerl, ich solle einen Augenblick warten, er komme sofort wieder zurück. Und da kam er und traf auf den Armen ein erschreckliches Ding, und da ich ihn vor Schrecken nicht daran verhindern konnte, ging er mit dem Ding geradewegs in Ihre Studierzimmer. Dann kam er wieder allein heraus! Ich habe nicht den Mut gehabt, hineinzukommen — und die Polizei will auch nichts davon wissen —

Ohne ihr weiter zuzuhören, eilte ich ins Haus, durch das Esszimmer und schaute durch die halb offen gelassene Thür in die Bibliothek.

Zweibundzwanzigstes Kapitel.
Wichtig! Da saß Dexter, fest eingeschlossen in Benjamin's Lieblingsstuhl. Keine Rede

verhüllte seine entsetzliche Verkrüppelung. Nun konnte ich mich allerdings nicht darüber wundern, daß der alten Hausfütterin die Beine gestittert hatten.

Was ist das, Valeria? fragte Benjamin. Ich habe bereits erwähnt, ein wie außerordentlich feines Gehör Dexter hatte. So leise Benjamin auch gesprochen, so wurde Dexter durch die wenigen Worte sofort erweckt. Er rieb sich die Augen und lächelte unschuldig wie ein ermahnendes Kind.

Wie geht es Ihnen, Frau Valeria? fragte er. Ich war ein bißchen eingenickt. Sie glauben gar nicht, wie glücklich ich mich fühle, Sie wieder zu sehen. Wer ist der Herr?

Er rieb abermal seine Augen und blickte auf Benjamin.

Ich helfe ihm diesen als den Hausherrn vor.

Entschuldigen Sie, daß ich mich nicht erhebe, mein Herr, sagte Dexter. Ich kann nicht aufstehen, weil mir die Natur keine Beine mitgegeben hat. Sie scheinen sich zu wundern, daß ich von Ihrem Stuhl Besitz genommen. Die schöne Dame dort kann auch sehr grausam sein: sie hat mich neulich verlassen, wo ich noch so gern ein wenig mit ihr gesprochen hätte. Ich bin ein armer, elender Krüppel, mit einem warmen Herzen und unerfährlicher Neugier ausgestattet. Unerfährliche Neugier ist aber ein Fluch. Ich habe ihn ertragen, bis mir das Gehirn zu liegen begann; dann schickte ich zu meinem Gärtner und ließ mich herzuführen.
(Fortsetzung folgt.)

am 27. August die zahlreichen Abordnungen der Artillerieregimenter zu erblicken, die zum Teil aus weiter Ferne herbeigeleitet waren, um ihren Oeffentlichen Kriegsdienst begrüßen zu können. Indem ich Sie beauftragt, dies zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, füge ich zugleich den Ausdruck Meinere dankbaren Anerkennung hinzu für die gute Aufnahme, die den Truppen trotz der recht erheblichen Einquartierungslast überall zuteil geworden ist.

Indirekte Steuern.

Die „Berlin. Polit. Nachr.“ schreiben: Während mit geringen Ausnahmen die Presse der bürgerlichen Parteien die Mitteilungen über den Reichsfinanzreformplan günstig aufgenommen hat, ergreift sich das sozialdemokratische Parteiblatt naturgemäß in den stärksten Ausdrücken über die angebliche Überlastung der großen Massen der Bevölkerung. Daß es dabei nach seiner Art ganz willkürlich behauptet, „daß des gesamten Reichsbedarfes sollten durch Besteuerung des Konsums der breiten Massen der Bevölkerung aufgebracht werden, ist bei seiner Art der Bekämpfung von Maßnahmen spezifisch nationaler Geprägung nicht verwunderlich. Diesen Auslassungen gegenüber kommen die Feststellungen, die der bekannte Sozialist Schippel in den sozialistischen Monatsheften in dem Artikel „Die Reichsfinanzreform und die Arbeiterklasse“ über die Belastung der Bevölkerung in anderen Kulturstaaten mit Konsumgaben im Vergleich mit Deutschland soeben veröffentlicht, sehr zur rechten Zeit. Schippel stellt fest, daß in England bei einer Bevölkerung von 44 Millionen in dem Fiskaljahre von 1. April 1906 bis 31. März 1907 an Steuern und Zöllen auf Spirituosen, Rum und dergl. 4186 Millionen M., an Biersteuer 258 Millionen M., vom Tabak 266 Millionen M., vom Zucker 125 Millionen M. und vom Kaffee und Kakao 1187 Millionen M. eingenommen wurden. Danach belief sich in jenem Jahre der Betrag der Steuern vom Massenverbrauch in Großbritannien auf nicht weniger als 1181,3 Millionen M. oder pro Kopf 26,85 M.

In Deutschland brachten in demselben Jahre die Steuer und der Zoll von Branntwein, die Verbrauchsteuer und die Liebergangsabgabe, Tabaksteuer und Tabakzoll, Zigarettensteuer, Zuckersteuer, Zoll auf Kaffee und Kakao zusammen 496,8 Millionen M., oder bei einer Bevölkerung von 62,33 Millionen 7,96 M. auf den Kopf. In England ist dabei mehr als der dreifache Betrag an solchen Konsumsteuern auf den Kopf aufzubringen als in Deutschland. Der Schluss, daß demzufolge bei uns diese Steuerquellen noch in höherem Maße nutzbar gemacht werden können, als bisher, erscheint unabweisbar. Ganz ähnlich liegen die Besteuerungsverhältnisse in den Vereinigten Staaten und in Frankreich, wo bekanntlich die Schutzpolitik noch erheblich stärker durchgeführt ist als bei uns. In den Vereinigten Staaten betragen die im wesentlichen auf den Verbrauch der breiten Massen gelegten inneren Abgaben 1192,61 Millionen Mark, die Zölle 1895,37 Millionen Mark. Die gesamten indirekten Abgaben stellen sich im Jahre 1906/7 in den Vereinigten Staaten also auf 2258,98 Millionen Mark, oder für eine Durchschnittsbevölkerung von 85 Millionen Seelen pro Kopf der Bevölkerung auf 29,78 M. In Deutschland betrug in demselben Jahre die Steuereinnahme aus den Steuern auf Tabak, Zigaretten, Zucker, Branntwein, Schaumwein, Bier und Salz 375 Mill. Mark, der Biertrag der Zölle 557,05 Mill. Mark oder bei einer Bevölkerung des Zollgebietes von 61,41 Millionen Seelen pro Kopf 15,18 M., also nicht viel mehr als die Hälfte der Belastung in den Vereinigten Staaten.

In Frankreich beliefen sich endlich in demselben Steuerjahre die Einnahmen aus Tabak, Zucker, Siedehölgern, Schießpulver und sonstigen indirekten Steuern auf zusammen 1002,03 Millionen Mark; das macht bei einer Bevölkerung von 39,23 Millionen pro Kopf allein schon 25,54 Mark. Dazu kommen noch 61,41 Millionen Mark an Zöllen, gleich 12,23 Ml. auf den Kopf. In Frankreich stellt sich also die Gesamtbelastung durch Verbrauchsabgaben und Zölle auf 37,77 Ml. auf den Kopf, gegen 15,18 Mark in Deutschland, sie beträgt also ungefähr das 2½-fache dessen, was bei uns an solchen Steuern auf den Kopf der Bevölkerung entfällt. Diese Zahlen, die zum großen Teile auch von Schippel in dem erwähnten Aufsatz wiedergegeben werden, liefern eine treffliche Illustration zu den Anwürfen des sozialdemokratischen Parteiblattes gegen den Plan der Reichsfinanzreform.

Zur nächsten Reichstagsession.

Die „Berlin. Polit. Nachr.“ schreiben: Daß die Initiative zu großer Sparamkeit in der Reichs- und der preussischen Staatswirtschaft von dem Reichszugler und Ministerpräsidenten persönlich ausgegangen ist, wurde schon längst zurecht in der Presse gemeldet. Man wird auch nicht schelmen, wenn man annimmt, daß dem Reichszugler Anregungen aus parlamentarischen Kreisen, die der Reichsfinanzreform besonders freundlich gestimmt sind, den erwünschten Anlaß zu einem solchen Vorgehen gegeben haben. Was die Dispositionen des ersten Abschnittes der parlamentarischen Campagne im Reichse anlangt, so ist es selbstverständlich, daß an dem Termin, bis zu welchem der Reichstag im Frühjahr vertagt wurde, nichts geändert ist. Bei den Verhandlungen des Seniorenkongresses im Reichstage, die der Vertagung der Session vorangingen, ist man aber zu der Auffassung gelangt, daß es sich im Interesse der Geschäftsführung im Reichstage empfehlen, zunächst die Plenarsitzungen abzulehnen, und die ersten Vertagstage ganz den Kommissionen zur Verfügung zu stellen. Man ging dabei auch von der Annahme aus, daß selbst wenn mit Plenarsitzungen erst Anfang November vorgegangen würde, dadurch eine Verzögerung in der Beratung der Reichsfinanzreform nicht eintreten würde; denn das Studium dieser wichtigsten und umfassenden Vorlage erfordert von den einzelnen Abgeordneten geraume Zeit. Auch müsse der Fraktionen die nötige Zeit gelassen werden, um vor dem Eintritt in die erste Sitzung bereits Stellung im allgemeinen zu nehmen. Aus diesen Erwägungen heraus ist man damals zu dem Beschlusse gelangt, im Reichstage erst gegen Anfang des Monats November in Plenarverhandlungen einzutreten.

Gleistrichige Eisenbahnen.

Köln, 11. Sept. Die Eisenbahnverwaltung hat bei den Felten & Gullkaume-Zugwagen 57 Aftumulator-Doppelwagen bestellt, die noch in diesem Jahr abgeliefert werden müssen. Ein Drittel der Wagen werden an die Direktionen Köln, Frankfurt a. M., Saarbrücken und Erfurt verteilt. Unter anderen Strecken sollen im Direktionsbezirk Köln auch die Strecken Köln—Magen, Köln—Niederlahnstein und Köln—Remagen elektrischen Betrieb zu Beginn des Winterhalbjahres erhalten. Jeder Wagen wird Raum für 100 Personen haben.

Marokka.

London, 12. Sept. Casablanca ist nun die einzige Stadt, wo Mula y Hafid noch nicht proklamiert worden ist. Der dortige Vertreter des „Daily Telegraph“ verzeichnet das Gerücht, der Sultan werde auf Basis des Kat als Gegenleistung für die Anerkennung der Algierats-Akte ihre Beachtung durch Frankreich und die Räumung des von den Franzosen besetzten Gebietes verlangen, da er selbst überall für Aufrechterhaltung der Ordnung garantieren könne. Der Pariser „Times“-Korrespondent behauptet nun, entgegen seinen früheren Meldungen, Frankreich werde die Anerkennung des Sultans von seiner Zahlung der Kosten des Schajja-Abenteures abhängig machen. Verschiedene hiesige Blätter haben Frankreich dafür gewarnt, und die „Nation“ erklärt heute, dazu würde Deutschland sicher seine Einwilligung nicht geben.

Die Choleraepidemie in Petersburg.

Petersburg, 12. Sept. Während im übrigen Rußland die Cholera abzunehmen scheint, ist Petersburg der Hauptort der Epidemie geworden. Gestern wurden 58 Kranke neneingeliefert, von denen acht gestorben sind. Die Gesamtzahl der Choleraerkranken in den hiesigen Hospitälern beträgt jetzt 107. Die Presse rügt die mangelhaften Vorkehrungen und die Desorganisation der städtischen Sanitätsverwaltung, deren Chef auf Urlaub im Auslande weilte, während sein Stellvertreter erkrankt ist. Die Maßnahmen der Behörden werden durch die Unbildung und das mangelnde Reintlichtheitsgefühl der ärmeren Volksschichten erschwert. In einzelnen Dörfern der Umgegend Petersburgs drohen die Bauern, sich der Errichtung von Choleraerkrankten in Smolna zu widersetzen.

Berlin, 12. Sept. Der Geh. Obermedizinalrat Rischner hatte mit einem Mitarbeiter eines hiesigen Blattes eine Unterredung über die russische Choleraepidemie, in der er sagte: Ob eine Gefahr für Deutschland besteht, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen. Wir sind keine Propheten. Soviel aber kann man jetzt schon mit Sicherheit sagen, daß wir gehörsig auf dem Posten sind, so daß sich die Bevölkerung absolut nicht zu beunruhigen braucht. Der russische Aus-

wanderungsverkehr, der über Deutschland nach den Hafenstädten geht, wird scharf kontrolliert. An der Grenze sind besondere Kontrollstationen errichtet worden, wo die russischen Auswanderer ärztlich untersucht werden. Diefenigen, die als nicht choleraverdächtig befunden werden, werden dann in einem geschlossenen Eisenbahnwagen nach Bremen bzw. Hamburg gebracht. Außerdem ist von großer Bedeutung die Bekanntmachung, die der Reichszugler erlassen hat. Wie gut unsere Einrichtungen funktionieren, zeigt insbesondere der Umstand, daß bei der 1905 mit so fürchterlicher Wirkung in Rußland aufgetretenen Choleraepidemie nur 218 Fälle im gesamten Deutschen Reich konstatiert wurden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. September. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser, welcher gestern aus Eufach-Bothringen im Meeren Palais bei Potsdam eingetroffen ist, empfing daselbst heute den abberufenen ruffischen Botschafter Tawwit Pascha. Hierauf wurde der Botschafter auch von der Kaiserin in Audienz empfangen. — Fjakschow in Wilno zum Sommerurlaub in diesen Tagen zum zweiten Male unterbreiten, um in Berlin wichtige Regierungsgeschäfte zu erledigen, zu denen mündliche Verhandlung nötig ist. Der Kanzler trifft am 17. September in Berlin ein und kehrt frühestens am 22. September auf kurze Zeit nach Ruederney zurück. Während der Anwesenheit des Kanzlers werden ein oder zwei Sitzungen des Staatsministeriums, denen der Reichspräsidenten teilnehmen, stattfinden. Der Reichszugler wird auch an einer Sitzung des Bundesrates teilnehmen, die sich in der Hauptsache mit der Reichsfinanzreform beschäftigen wird. Die Steuerpläne der Regierung sind inzwischen mit allen Einzelheiten im Reichsschauspiel fertiggestellt worden. Ferner wird der Kaiser den Internationalen Kongreß eröffnen. Außerdem beschäftigt Fjakschow zum Teil seines Aufenhalts in Berlin zwei Festlichkeiten zu geben, eine den Mitarbeitern des Internationalen parlamentarischen Kongresses, die andere den Teilnehmern an dem Presse-Kongreß.

München.

München, 13. Sept. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: Der Kaiser hat aus Anlaß der beendeten großen Herbstübungen an den Prinz-Regenten folgendes Handschreiben: An den Prinzen Kuitpold, Regenten des Königlich bayerischen Hofes, Durchlauchtigster Herr, freundlich lieber Vetter und Bruder! Es ist mir ein tief empfundenes Bedürfnis, Eure Königl. Hofe für das bereitwillige Entgegenkommen, durch welches die Mitwirkung eines Teiles des Königlich bayerischen Heeres an den heute beendeten großen Herbstübungen ermöglicht wurde, Meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Es gereicht mir aber auch zur Freude und vollen Anerkennung, über die Führung und den ausgesetzten Zustand dieser Truppen gegen Eure Königl. Hofe nochmals bereden Ausdruck zu geben. Ich habe sowohl bei der Parade des 16. Armeekorps am 27. August bei Weß we auch im Verlaufe der Lehrübungen Manöver mehrfach Gelegenheit gehabt, Mich von der inneren Ordnung und kriegsmäßigen Ausbildung aller Waffen und ihrem geliebtesten Zusammenwirken im Gesecht zu überzeugen, und kann Ich Eure Königl. Hofe für solchen Truppen nur beglückwünschen. Eine besondere Genugtuung war es mir, bei der Parade bei Weß die zahlreichen Mitglieder der päpstlichen Kampfgemeinschaft begrüßen zu können, welche aus allen Teilen der bayerischen Pfalz herbeigeleitet waren, um ihrer patriotischen Gesinnung Ausdruck zu verleihen. Ich bleibe mit der Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung und freundschaftlichen Gesinnung Eure Königl. Hofe freundlichster Vetter und Bruder ges. Wilhelm I. R. — Lwolle den 10. September 1908. — Der Prinz-Regent richtete hierauf nachstehendes Handschreiben an den Kaiser: An des Deutschen Reiches Königl. Hofe und Königl. Hofe! Freundlich lieber Vetter und Bruder! Eure Kaiserliche und Königl. Hofe Majestät haben die große Güte gehabt, bei dem Abschluß der Herbstübungen in den Reichsländern die schon telegraphisch ausgesprochene hohe Anerkennung für die Leistungen der bayerischen Truppenteile nochmals in beredten Worten zum Ausdruck zu bringen. Ich bitte Eure Majestät hierfür meinen und der Truppen warm empfundenen Dank entgegen zu nehmen. Ich darf daher neuerdings versichern, wie gerne ich auch neuerdings bayerischen Regimentern Gesinnung entgegen habe, vor Eure Majestät Wagen im

Zusammenwirken mit anderen Truppenteilen des deutschen Heeres eine Probe ihrer Disziplin und ihrer kriegsmäßigen Ausbildung zu geben. Daß Sie diese Probe in der Parade und bei den Gesechtübungen gut bestanden haben, gereicht nicht nur mir zu wahrer Genugtuung, die lobenden Worte Eurer Majestät erfüllen auch die ganze bayerische Armee mit Stolz und freudigem Bewußtsein. Sie werden Jähren und Mannschaften ein neuer Ansporn sein zu rastloser Weiterarbeit in dem Streben, an Manneszucht und Kriegslüchtigkeit den übrigen Kontingenten des deutschen Heeres ebenbürtig zur Seite zu stehen. Liebhaftest verbleibe ich mit der Mitteilung, daß meine lieben Pfälzer nicht gekümmert haben, Eure Kaiserlichen und Königl. Hofe Majestät durch die Mitglieder der päpstlichen Kampfgemeinschaft ihre Guldigung darzubringen. Ich danke Eure Majestät von Herzen für die der päpstlichen Kampfgemeinschaft mit der Widmung eines Fahnenbandes erwiesene hohe Ehrgung. Mit Vergnügen erneuere ich in diesen Zeilen die Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung und Freundschaft, womit ich verbleibe Eure Kaiserlichen und Königl. Hofe freundlichster Vetter und Bruder. — ges. Kuitpold. — Worderles, den 12. September 1908.

Soltau, 12. Sept. Als dem Kaiser während seines Besuchs in der Hartmannshöhe Villa mitgeteilt wurde, daß an der Grenze der Spezialkommissär des Bogenfelderdepartements zu seiner Begleitung erschienen sei, ließ er diesen zu sich bitten. Der Spezialkommissär lud den Kaiser zu einer Fahrt auf Französischhof nach ein, zu der ein Entzagen der Bergbahn bereit stand, während zur Überwachung drei französische Gendarmenbrigaden bereit waren. Der Kaiser behauerte jedoch infolge Zeitmangels der Einladung nicht Folge leisten zu können. Er danke herzlich für die vorbereiteten Maßregeln.

Stuttgart, 12. Sept. Die Allgemeine Rentenankast zu Stuttgart teilt mit, daß der weitest größte Teil der Zepellin-Spende genau nach den Bestimmungen des Grafen Zepellin und seiner Berater in festverzinslichen, möglichst sicheren und leichteste Wiederverkäuflichkeit bietenden Wertpapieren angelegt ist, die eine erheblich höhere Ertrag abliefern, als die vom „Wobachter“ genannten Sätze von 2 und 2½%. Allerdings hat Graf Zepellin bisher den Anlauf von Wechseln in größerem Umfange nicht genehmigt, der Fonds liegt aber nach wie vor zur freien Verfügung des Grafen bei der Allgemeinen Rentenankast in sicherer Verwahrung.

Schleswig, 12. Septbr. Die Vertagung der Disziplinärverhandlung gegen den Bürgermeister Schüring in Flensburg ist, wie der „Fest. Gen.-Anz.“ meldet, deshalb erfolgt, weil der Reichszugler telegraphisch sämtliche Untersuchungsakten vor der Verhandlung einfordern will. — Nürnberg, 13. Sept. Der sozialdemokratische Parteitag ist heute durch Singer eröffnet worden. Wesel, der in Nürnberg anwesend ist, stellte, ebenso v. Bolkmar. Es mochten gegen 15.000 Personen anwesend sein, darunter viele Frauen.

Locales.

Merseburg, 14. September. Corps-Parade. Die Parade des 4. Armeekorps findet morgen, Dienstag, nach Beendigung der Manöver bei H.-Kaysa statt. Die Tagesstunde ist nicht bestimmt, es läßt sich aber annehmen, daß, wie morgens 8 Uhr 20 Min. nach Frankreich fährt, Gelegenheit haben wird, das militärische Schauspiel zu sehen. Wie, gegen letztere Mitteilung aber ohne jede Verbindlichkeit wieder. Die Schüler des Domgymnasiums werden morgen dem Unterricht dispensiert, um der Parade beizunehmen zu können. Heute, Montag, abend wird voraussichtlich südlich von Wülshagen großes Bival stattfinden. Nach der Parade rücken die Truppen in ihre Garnisonen ab. Die Fußtruppen werden auf Station Corbea eingetroffen, wo eine große Feldküche errichtet worden ist, aus der gleichzeitig 4000 Mann gespeist werden können. Die britischen Truppen werden zunächst in den Dörfern südlich Merseburg einquartiert und treten am folgenden Tage den Rückmarsch auf der Landstraße an. Am Tage nach der Rückkehr in die Garnisonen erfolgen die Entlassungen zur Reserve. — Se. Königl. Hofe Prinz Leopold von Batern, Inspektor des 4. Korps, traf gestern abend gegen 6 Uhr, von Halle kommend, auf dem hiesigen Bahnhof ein und fuhr mit dem nächsten Zuge in der Richtung Wülshagen weiter. — Das „Weiß-

teilen. Die... (Text continues with details about a military or administrative matter, mentioning a plan and a person named Engelhardt.)

Seine Verbilligung des Ostspontos. In der Presse laucht die Meldung auf, daß die verbündeten Regierungen beabsichtigen, den Antrag auf Verbilligung des Ostspontos zu stellen. Wie die „Znf.“ an zuständiger Stelle im Reichspostamt erklärt, ist von einem solchen Vorhaben der Regierung nichts bekannt.

Provinz und Umgegend. Halle, 12. Sept. Die Geste in Winterobitz in der Provinz Sachsen fällt nach den Zusammenstellungen der Ostholzklausurweissstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle a. S., Kaiserstraße 7, recht verschieden in den einzelnen Bezirken aus. Im großen Durchschnitt wird man damit rechnen müssen, daß der Markt mit einer betrüblichen Aufwärtskurve und einer geringeren Birnenmenge verfort werden wird. Da es jetzt an der Zeit ist, Zwischensorten, Birnen und andere Früchte zum Einmachen zu kaufen, so sei darauf hingewiesen, daß die genannte Nachweissstelle, die im Interesse der Allgemeinheit arbeitet, Bezugsquellen von Obst aller Art kostenfrei nachweist. Die wünschenswerten Angebotslisten mit den Marktberichten werden auf Wunsch ins Haus geliefert.

Halle a. S., 13. Sept. Ein Fabrikbesitzer aus Plauen i. V. verfuhrte hier gestern abend aus unbekanntem Grund durch einen Sprung von der Peitzbrücke in die Saale sich das Leben zu nehmen; er wurde jedoch durch einen hinzutretenden Polizeisergeanten hieran noch rechtzeitig gehindert und einstmellen dem nächstgelegenen Polizeirevier zugeführt. — Auf offener Straße erschossen hat sich der frühere Restaurateur S. von hier. Es war gegen ihn ein Verfahren wegen Sittlichkeitsverbrechen anhängig gemacht worden, aus dem er Strafe zu gewärtigen hatte.

Weißenfels, 12. Sept. Der zweite Hauptmann der königlich-preussischen Kottiere von 60 000 Mark auf die Nr. 15 683, ist in die Weißenfelsener Kollekte gefallen. Die Glücklichen sind mehrere Beamte und ein Maurer, also Leute, die es brauchen können.

Weißenfels, 12. Sept. Das „Tagebl.“ meldet: Die Wand über sind leider nicht ohne schwere Unfälle verlaufen. Aus Weinweh wird unterm 10. September berichtet, ein Infanterist habe ein Bein gebrochen. Zwischen Kriechau-Abbau ist gestern morgen der 24jährige Mann August Wehner von dem zweiten Eskadron des 16. (Altmarktischen) Mannen-Regiments mit seinem Pferde gestürzt und hat dabei nach einer Meldung da. Gesicht gebrochen, nach anderer Meldung soll er überfahren worden sein. Er ist gestern mittag 1 Uhr im heftigen Lazarett gestorben. Das Pferd mußte getötet werden. — Von einer Abteilung 26er Infanterie ist gestern ein schwerer Schuß abgegeben worden. Er schlug tiefend dicht neben dem Fabrikanten Waite von hier ein. Da auch der anwesende Schiedsrichter die Tatfrage festgestellt hat, ist eine Untersuchung ein-eleitet.

Magdeburg, 12. Sept. Der Kommandeur des 4. Armeekorps General der Infanterie von Wenecken dorff und von Hindenburg, widmet dem verstorbenen General von Gaenick im Namen des 4. Armeekorps im „M.L.-Bodenblatt“ folgende Nachruf: „Der Verehrte hat von 1889 bis 1897 an der Spitze des vierten Armeekorps gestanden. Das Korps blickte mit Vertrauen auf seinen in Krieg und Frieden bewährten Führer, der ihm ein leuchtendes Vorbild aller soldatischen Tugenden war. Dem Entschlafenen wird in unseren Reihen allezeit ein treues, dankbares Gedenken bewahrt bleiben.“

Magdeburg, 12. Sept. Heute morgen um 8 Uhr erschien der als Luftschiff von Ostern kommend über Magdeburg, führte ruhige, wohlgeleitete Wendungen aus und verfiel wieder in der Richtung Berlin. — Der Militärballon erschien 10 Minuten nach 11 Uhr wieder über dem Ziegler Schießplatz. Er hat eine Rekordfahrt von etwa 13 Stunden geleistet. (Ein Freund des „Merseb. Kreisbl.“ schreibt uns aus Magdeburg: Gestern morgen hatten wir das Glück, das lenkbare Militär-Luftschiff zu sehen. Eine Stunde lang verlor ich es mit der Eisenbahn, aber es war geschwinde und konnte nicht eingeholt werden. Für uns war es ein grandioser Anblick, und wie durchgebe ein Gefühl der Freude, zu sehen, mit welcher Sicherheit die flüchtigen Anfluten den Luftraum nach Belieben durchzuführen. Was steht uns noch bevor! Wir leben in dem interessantesten Zeitalter der Welt! Das Luftschiff hat einen Kötting'schen Motor an Bord. Wie lange noch, so fährt man von Magdeburg nach Merseburg per Ballon!)

Magdeburg, 12. Sept. Die Polizei erhielt heute morgen von dem hier wohnhaften Abbruchunternehmer Emil Wolff eine Postkarte aus Wolmirstedt, nach der er seine Frau erschossen hätte und sich selbst das Leben nehmen wolle. Die Polizei fand tatsächlich die Frau erschossen vor. Von Wolff selbst ist bisher nichts bekannt.

Magdeburg, 13. Sept. Gestern geriet die Kleidung eines 16jährigen Mädchens, das in einem Hotel als Kochlernende beschäftigt ist, in Brand, da das Mädchen der Herdfeuerung zu nahe gekommen war. Das Mädchen stand im Nu lichterloh in Flammen, in die man bis zum Hals hinaufhängelten. Der Wirt, Herr Karl Krumme, betrat in diesem Augenblicke zufällig die Küche. Sofort sprang dieser hinzu und erstickte mit seinen Händen und seinem schnell ausgezogenen Jackt die Flammen. Während das Mädchen selbst fast unverletzt blieb, zog sich Herr Krumme an beiden Händen schwere Brandwunden zu.

Jena, 13. Sept. Auf der Rückreise von dem Kaisermanduere sind hier unter der Führung des Oberleutnants Auer von Sternitzchen vier brasilianische Offiziere eingetroffen. Ihr Besuch galt den Zeiß-Werken, die sie eingehend besichtigten.

Jena, 11. Sept. In dem benachbarten Ziffersteb wurde, wie bereits kurz gemeldet, der 36jährige uneheliche Landwirt Gotthold Zahn als Leiche aus dem Dorfteiche gezogen. Der Selbstmörder hatte sich außerdem die Kehle durchschnitten. Gegen ihn schwebte in seiner Eigenschaft als Klaffierer der Gemeinamen Ortsrentenkasse Ziffersteb ein Verfahren wegen Verfehlungen in der Führung der ihm anvertrauten Kasse. Vor einigen Tagen hatte im Hause Zahns ein Stubenbrand stattgefunden, wobei eine An-

zahl Alten von Krankenkasse, demüthigt wurden, deren Pension durch Vorgefekte bevorzugen. Obwohl Zahn behauptete, daß der Stubenbrand durch Explosion einer Petroleumlampe entstanden sei, glaubte man ihm nicht. Um jeder Verantwortung aus dem Wege zu gehen, hat er nun seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitet.

Hildburghausen, 13. Sept. Kleine, läßlichen Witz haben sich Spaßvögel geleistet, die nachts am Eingange der etwas „lumppigen“ Wiesenstraße ein Plakat mit nachstehender Aufschrift befestigten: „Zepelinstraße. Nur für Luftschiffer! Für Fußgänger und Weichre verboten.“

Gerichtszettung.

München, 12. Sept. Bei einem Wirtes wunderlich war ein Bankbeamter eingetret, der sich als Mitglied des Vereins gegen betrügerisches Einschleusen sein Bier selber holte und gewaltig losdonnerte, als ein halbes Quart an dem Maß fehlte. Er oder gleichfalls „aufdrapie“, das war der Wirt, der sehr entrüstet erwiderte: „Wo kommt denn da hin, wenn i alle Strieg voll macha müßt? Glaubens-, B'rauerer macht mit meine Fuß'n a alle voll?“ Und als der so Angehängste auf seinem Recht bestand, kam das goldene Wirtensherz des Wirtes zum Durchbruch mit gewöhnlichem Gruß: „Der Trunk soll Gutsa Tod sel! B'reit's drauß und geß's net einl. Ihr Lumpendane, wenn's to Gels hab's!“ Daraufhin wurde der aus dem stromen Dörrammergau stammende Wirt vom Schöffengericht zu 100 M. Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis wegen betrügerischen Einschleutens verurteilt. Der Amtsanwalt wollte ihn gleich eine Woche einsperren und 100 M. Geldstrafe dazu zahlen lassen. In der Urteilsbegründung wurde die Betrugsbahntätigkeit aus der Verurteilung des Angeklagten festgestellt.

Vermischtes.

München, 11. Sept. Eine wesentliche Erhöhung der Ziffer der Kettstauer befohl man in der letzten Stadtratsbesitzung. Wäher wurden für öffentliche theatrale Vorstellungen, Singpiele und sonstige öffentliche Vorstellungen und Schaustellungen Steuern von 25 Pfg. bis 20 M. erhoben. Diese Höhe wurden auf 1 bis 50 M. erhöht. Für Veranstaltungen, die einen besonders großen Umfang haben, kann die Steuer bis zu 300 M. betragen.

Kölnen, 12. Sept. Gestern abend gegen 8.35 Uhr überfuhr der gemüthige Zug 226 bei Kilometer 2.07 der Nebenbahn Remagen-Höhenort bei dem Provinzialüberweg ein zu hewert. Fuhrmann und Pferd wurden getötet, Reisende nicht verletzt. Die Lokomotive entgleitete mit den Vorderachsen, Materialschaden gering. Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. 11.50 Uhr nachts war die Strecke wieder frei.

London, 12. Sept. Der „Morning Leader“ meldet aus Lissabon, daß infolge der heftigen Stürme der letzten Tage die portugiesische Flotte mit Schiffjahren bedeckt ist. 20 Fischerboote, die zur Zeit des gewaltigen Orkans im Atlantischen Ozean kreuzten, sind verloren worden. Im ganzen ertranken von dieser Fischerflotte gegen 250 Menschen.

Mains, 11. Sept. Ein bei Müßelheim stationierter Bahndiener wurde heute nacht von Frankfurt-Büxner Zug überfahren und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit im Mainzger Krankenhaus, wohin man ihn gebracht hatte, starb.

Paris, 13. Sept. Im Bois de Boulogne wurde die Leiche eines jungen Mannes angefundnen, dessen Familie nach den bei der Leiche vorgefundnen Papieren in Leipzig, Meißelstraße 10, wohnen soll.

Kleines Feuilleton.

Wie ein Arzt stirbt. Mit welcher ftoischer Ruhe ein amerkanischer Arzt dem unvermeidlichen Tod in die Augen zu sehen vermag, erzählt der „New York American“. Dr. G. D. Smith, einer der angehebensten Aerzte in Brooklyn, bemerkte vor drei Wochen einen kleinen roten Fleck am rechten Jochbogen; zuerst legte er der Sache keine Bedeutung bei, dann aber, als der Fleck sich vergrößerte, entschloß er sich zu einem kleinen

Eintritt. Am folgenden Tage war der Fleck so stark angewachsen, daß er seinen Sohn der ebenfalls Arzt war, hinzuzog, um den Fall mit ihm zu besprechen, da er ihm nicht unbedingt schicklich schien. Ihre gemeinsame Ansicht war, daß es sich um eine schwere Blutvergiftung handelte, die sicher zum Tode führen müßte; andere Kollegen teilten diese Meinung. So sprach der Arzt gelassen selbst sein Todesurteil aus. Da n schickte er sich an, seinen Nachlaß zu ordnen und gab Anweisungen über seine Beerdigung. Zwei volle Wochen mußte er noch warten, bis der Tod wirklich eintrat. Er war dabei in ganz ruhiger Gemüthsverfassung und beobachtete dabei sorgfältig den Fortschritt seiner Krankheit. Am 20. August war er davon überzeugt, daß er nur noch einen Tag zu leben hätte; nach seiner Ansicht, sagte er seinen Familienangehörigen, die er um sich versammelt hatte, müßte der Tod aus folgenden Nachmittage kurz nach 5 Uhr eintreten. Er teilte seiner Familie dann noch mit, daß er nichts mehr zu ordnen oder mit ihnen zu sprechen hätte und sprach dann noch aus, allein gehen zu lassen zu werden. Am folgenden Nachmittage kurz nach 5 Uhr wurde das Blotloßbestimmer, in dem er sich befand, von seinen Angehörigen betreten: da sah der Arzt tot, in seinen Händen ein medizinisches Lehrbuch haltend....

Die Hofkutschchen des Sultans Abdul Affis. Leber die Wirtschaft am Hofe des Sultans Abdul Affis, der Kutsche und Automobils nur zu Duse, de., Fahrer nur zu... (Text continues with details about the Sultan's carriages and the market situation in Paris.)

Ein fünfjähriger Knabe als Mörder. Aus Halle a. S., 12. September, wird berichtet: Der fünfjährige Sohn des Reglementsarbeiters Bod aus Kirchhofen drang in die Wohnung der Frau d. m. a. n. s. h. e. n. Geleute und zog das dort schlafende 7. Jahre alte Pflegekind aus dem Bett, schleppte es auf den Hof und ertränkte es in einer Regen-

Möbel-Fabrik und Magazin Vereinigter Tischlermeister Fernsprecher 642 Halle a. S. Fernsprecher 642 nur Kleine Steinstrasse 6. Unsere Ausstellungs- und Verkaufsräume sind nach wie vor nur Kleine Steinstrasse 6. Interessenten empfehlen wir die Besichtigung unserer Ausstellung fertiger Wohnräume. Heltestes Etablissement f. Innen-Ausstattung am Platze. Gegründet 1832. Entwürfe, Zeichnungen u. Druck-sachen kostenfrei.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Berlin, 14. Sept. Bei einem Segelboots-unglück auf dem Wannsee ertranken zwei junge Mädchen. — Eine schwere Bluttat wurde gestern in Grünau verübt. Dort fand man in den frühen Morgenstunden in der Nähe der Friedhofsmauer eine erschlagene Frau, die als die 32jährige Ehefrau Elisabeth Buchholz in Berlin rekonstruiert wurde. Die behördlichen Ermittlungen führten zur Verhaftung des Kutschers Wilhelmberg, der unter dem bringenden Verdachte des Mordes in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde.

Wieder eine Refordfahrt Orville Wrights.

* Fort Myers, 12. September. Orville Wright vollführte gestern nachmittag einen

Flug von einer Stunde, 10 Minuten und 26 Sekunden Dauer. Bei den Flügen am Mittwoch und Donnerstag erreichte er eine Geschwindigkeit von 30 1/2 englischen Meilen in der Stunde.

Briefkasten der Redaktion.

Koch Jöhren. Besten Dank für das Gebächchen. Die Bahn-Angelegenheit ist erst vorige Woche im „Kreisblatt“ behandelt und dabei ausgeführt worden, daß die Ausichten bis auf weiteres sehr trübe sind. Selbst wenn ein Gesetz wieder aufstünde und verleihe ein Gehalt im Interesse des Aufstandkommens der Bahn, so würde das an dem Standpunkt, den die kaiserliche Staatsregierung einnimmt, schließlich etwas ändern. Diesmal kann leider das Gebächchen nicht aufgenommen werden; später vielleicht einmal!

G. Gegen den Mieter, der weder zahlt, noch die Wohnung räumt, ist die Ermittlungs-Angelegenheit anzufragen. Fräulein Schübner pflegen viele Einwendungen vor Gericht zu erheben. Das Interat kann, weil

namenlos, nicht aufgenommen werden. Wollen Sie gefl. uns entweder Ihren Namen angeben, der nicht zum Ausdruck und nicht zur Kenntnis Dritter oder die mitgelangten 50 Pfg. abholen lassen.

Erwidrung.

(Eingelandt.) Dem Eintreiber G. in Nr. 216 des Kreisblattes möchte ich folgende beherzte Fragen vorlegen: 1. In welchen Geschäften Merseburgs werden denn vielfach Konfette, Bonbons, Zuckerbohnen, Pralines pp. verkauft, welche mit Schnaps verschiedener Art, darunter oft mit sehr minderwertigem gefüllt sind? 2. Können Sie wirklich den Nachweis erbringen, daß Fälle vorgekommen sind, wo erwachsene Personen, oder auch Kinder, durch den Genuß solcher Konfette berauscht wurden? 3. War Ihr Eingelandt gut gemeint oder nur Beklame für die Gutmtepler?

Solange Sie nicht einwandfreie Beweise bringen, halte ich solche Angriffe auf die Konfitturen-Fabrikanten und -Händler, namentlich am hitzigen Platze, für unvorsprekdenzliche Behauptungen. (S. Widig. *)

* Die Redaktion sieht dem Inhalt des „Eingelandt“ in vorer Nummer vollständig fern; das selbe befindet sich gleich lauten auch in verschiedenen auswärtigen Blättern, es scheint demnach iustitanti gegen die mit Flüssigkeiten gefüllten Konfette vorgegangen zu werden. Von wem? weiß man nicht, man teilens der Gutmtepler, so sei ihnen hiermit Gebührende geboten, sich zu äußern. Hierogens hat in dem „Eingelandt“ nicht gefanden, daß die betr. Konfette in Merseburg in den Handel gebracht worden wären.

Kasseler Hafer-Kakao

wird bei Blutarmut und Bleichsucht als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. — Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals lose.

Herbst-Neuheiten

Konfektion, Kostüme, Kleiderröcke,

in Kleiderstoffen Auslager der Neuheiten in allen Abteilungen. (1977) C. A. Steckner.

Unterröcke, Blusen, Gürtel etc.

Statt besonderer Meldung.

Sonntag, den 13. d. Mts., früh 1/5 5 Uhr, entschlief nach langer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Bruder, der

Sekretär der Land-Feuer-Sozietät

Hermann Bank.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen schmerz erfüllt an Frau Luise Bank, geb. Franke.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Friedhofs St. Maximi aus statt. (1971)

Schlurick's Anstalt für Naturheilkunde.

Heilerfolge bei Frauenkrankheiten, als: Senkungen, Rückenagen, Menstruationsbeschwerden, Vorfälle, Bandeniere und Migräne, selbst bei veralteten Leiden. Naturgemäße Behandlung. Thure-Brandt-Massage. R. Schlurick, Naturheilkundiger. (1843) Verzüglich geprüft in innerer und äußerer Massage. Telefon 2389, Halle a. S., Goshstraße 11 bis 17 am Steinweg. Geor. 1888. Professe aratis.

Feinste schwedische Preiselbeeren

sind frisch eingetroffen und empfiehlt dieselben A. Welzel, Domplatz 2. Telefon 287.

2 Läufer Schweine

sofort zu verkaufen Kirchstr. 4.

Erdarbeiten aller Art.

Uebernaahmen zur Ausführung in Afford als: Drainagebau, Teich- und Grabenbau, Ent- und Bewässerungen, Garten- und Parkanlagen.

Schlüter,

Meliorationsbauunternehmer. Merseburg, Lindenstraße 9.

M. 22 000

I. Hypothek à 4 1/2% auf schönes Grundhaus am Bahnhof Weisensfeld gesucht. Brandstoffe (Sostetät) 37 000 Mf. Beste Kapitalanlage! Off. tub. N. 1952 Exped. v. Bl. Stadttheater in Halle. Dienstag, 15. September, abends 7 1/2 Uhr. Umteusfarten giltig: Das Tal des Lebens.

Ihr Kleid, geehrte Dame,

wird stets modern, gut passend und preiswert sein, wenn es nach Favorit-Schnitten gearbeitet ist. Anleitung durch das Favorit-Modenalbum (nur 60 Pfg.), Jugend-Modenalbum 50 Pfg. bei Marie Müller Neht., kl. Ritterstraße 11. (1874)

Dank.

Für die überaus zdhreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen entgegengebracht worden sind, sprechen ihren herzlichsten Dank aus Ww. Luise Voigt, geb. Jaenichen Willy Voigt, Otto Voigt. (1976)

Bohnerwachs,

gelb und weiß, in Büchsen à 30 Pfg. und 1 Mar. gelbes Wachs und Terpentinöl, Schellack, denat. Spiritus, Stahlspäne à Paket 25 Pfg. in der Drogerie u. Farbenhandlung von Oscar Leberl, Burgstraße 18. (1957)

Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Büdlinge, Hundern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen Marinaden, Fischkonerven, Citronen, W. Krämer.



Fahnen, Reinecke, Hannover.

Streichertiege Oel- und Lackfarben

in anerkannt vorzüglicher Qualität und allen Nuancen. Bernsteinfußbodenlacke, Copalmodellacke, trockne Farben, Pinjel etc. „Schiossoline“

Kaiser-Drogerie

Rohmarkt 5. Reinhold Rietze.

Herzog Christian, 1 Treppe, Welt-Panorama.

Mexiko mit seinen Hauptstädten Mazatlan, Acapulco, Manzanilla. Das Leben und Treiben der Eingeborenen. (1947) Eine herrliche Reise.

Gehtes Herr Apotheker!

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich vollständig überreicht bin von dem glühendsten Heilmittel, welches ich je beobachtet habe gegen moderne Nervenleiden. Bitte schicken Sie mich die Probe. Joh. Sauer. Diese Broschüre wird mit Brief gegen Bezahlung, Briefen und Geldlichen angewandt, ist in Dofen à 1. — und 2. — in den meisten Apotheken vorräthig, aber nur bei in Originalpackung beschaffener a. H. Schick & Co., Weidachle, Gosh. Hülftungen wolle man packt.

Graue Haare

und rote Haare dunkelt vorzüglich Konrad Schröders Nussöl à Fl. 60 Pfg. bei Rich. Kupper a. W. Kieslich, Nachtig.

Dienstag: Hauschlachte-Wurst Bellig, Vindenfr. 15.

Technikum Jmenau

Maschinen- u. Elektrotechnik-Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Lehrfabrik

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 7. bis 12. September 1908. Geborenen: Dem Steinbruder Garing 1 Z. Unter-Altenburg 28; dem Arbeiter Red. Bwilt. 1 Z. 1 S. Neumarkt 32; dem Maschinenführer Köper 1 S. Kreuz Str. 1; dem Maurer Hoffmann 1 S. Straße Str. 4; dem Handarbeiter Kump 1 S. Str. Sigmundstraße 11; dem Metzger-Gehebel Sinafenberg 1 Z. Weisenseker Str. 46; dem Zimmermann Köhner 1 Z., Kl. Ritterstraße 6; dem Handarbeiter Aldermann 1 Z. Hälterstr. 18; dem Metallarbeiter Wulfer 1 Z. Sand 16; dem Kaufmann Jünger 1 Z. Gallestraße Str. 9; dem Dachdecker Grunisch 1 Z. Sackstr. 3; dem Barbier Ernst 1 Z. Unter-Altenburg 1; dem Fabrikarbeiter Kump 1 Z. Breuherstraße 10; dem Schuhmacher Wehne 1 Z. Wollstraße 9. Gestorben: Die Z. des Malers Plan, 2 M. Goshstraße Str. 30; die Z. des Fabrikarbeiters Meußige 5 M., Neumarkt 19; der S. d. Normers Göße 5 M. Raudstetter Str. 23; der Buchbinder August Grunemann 68 J. Neumarkt 68; der Kaufmann Bogt, 66 J. Brauhofstr. 8. Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweisepapiere vorzulegen.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Käthe Margarete Z. b. Schulmeisterstr. Herm. Bwilt; Margarete, Ilse Käthe, Z. b. Fleischermeisters Rudolf Wilmann; Verze Gebwig, Z. b. Malers Rudolf Lindner. — W. e. r. d. i. g. t. Der Kaufmann Gustav Wolg; die J. des Malers Hermann Wray und der Jungfer Gebwig des Norm. Paul Göße. Stadt. Getauft: Elisabeth, Z. des Bildhauers Wagner; Erich Wiltz, S. des Schmiedes Wlbrecht; Paul Erich, unehel. Sohn. — G. e. t. a. u. f. t. Der Bureau-Vorsteher F. W. R. G. Gent in Didenburg mit Frau 3. R. geb. Sacht. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Bibelgesellschaft, Mühlstr. 1 — Pastor Frdr. Altenburg. Getauft: Karl Rudolf, Sohn des Schneiders Wlbrecht; Kurt Erich S. des Maurers Hagemann. Die in den Gottesdiensten der Altenburg abg. besondere Bestimmung eingehender 20 Mart sind zur Unterstützung für die Bedürfnisse der Gemeinde verwendet worden. Dem G. e. t. a. u. f. t. Dank gesagt. Neumarkt. Getauft: Guido, Z. b. Arbeiters Knop, Elisabeth, Z. b. Dachdeckers Göße. — W. e. d. i. g. t. die Z. b. Arbeiters Meußige, der S. b. Handarbeiters Grunisch, der Buchbinder Grunemann; ein unehel. Sohn.